

# Rundbrief Januar & Februar '08

Hallo liebe Freunde und Verwandten,

jetzt sind wir schon ein Jahr in Argentinien - wie die Zeit vergeht! Am 27.02.07 haben wir die Einreisestempel in unsere Pässe bekommen und am 15.02.08 haben wir unser Visum wieder für 90 Tage erneuert, was ja auch nicht allzu viel ist. Aber gut.

Wie ihr ja schon wisst, waren wir seit Anfang Januar wieder im Praktikum für 2,5 Monate, und wieder, um in einem Kinderheim mitzuhelfen.

Seit dem 17. Januar haben wir auch wieder eine Kamera, wie ihr ja schon wisst, und deshalb können wir jetzt auch wieder mit mehr Fotos dienen. ☺

Jetzt allerdings sind wir wieder zurück in Campos Blancos, Córdoba, um wieder drei Monate zu studieren. Wir sind sehr gespannt, welche Fächer uns erwarten.

Außerdem ist EMPI, also unsere Schule, umgezogen, weshalb wir nicht mehr in Río Ceballos sind, sondern in Campos Blancos. Uns hier einzurichten ist auch eine Umgewöhnung.

## Land und Leute

Man kann sich ja wirklich an vieles gewöhnen, wie z.B:

- ganz viele Provisorien, auch welche, die nicht nötig wären,
- duschen mit kaltem Wasser, (obwohl, so wirklich werde ich mich wohl nie daran gewöhnen können),
- dass alle Fenster vergittert sind,
- den ganzen Tag auch ohne Bewegung am ganzen Körper zu schwitzen,
- von ein Uhr bis sechs Uhr das Haus nicht zu verlassen, weil es so heiß ist,
- größere Insekten und auch andere Tiere (Frösche) im Haus,
- in hohem Gras die Anwesenheit von giftigen Schlangen,
- kochen und backen mit Gasherd und -ofen,
- ununterbrochen spanisch zu sprechen, ;-)
- an jeder Ecke Cumbia oder Reggaeton zu hören, was hier ein sehr beliebter, aber sehr monotoner Rhythmus ist,
- bevor man Teller, Tassen, Besteck oder Töpfe benutzt, diese gründlich zu waschen, da sich Ungeziefer in den Schränken tummelt, die man nicht loswird,
- dass die Wäsche nach dem Waschen noch die gleichen Flecken hat wie vorher,
- sich im Auto nicht anzuschnallen, weil das eh keiner macht (ja Mama, ich weiß, dass man sich trotzdem anschnallen muss ;-)), und meist der Gurt nicht benutzbar ist.
- als Fußgänger im Straßenverkehr von den Autofahrern nicht beachtet zu werden,
- einen Gefrierschrank als Kühlschranks zu benutzen, indem man alle paar Stunden den Stecker rauszieht, damit er wieder auftaut,



- sich auf ein Klo ohne Klobrille zu setzen,
- um im Klo abzuziehen, in den Spülkasten zu greifen und den Stöpsel zu ziehen und später wieder reinzustecken, wenn genug Wasser gelaufen ist,
- und noch vieles vieles mehr.

Wie ihr schon wisst, sind wir hier direkt an der Grenze zu Bolivien, die tatsächlich höchstens 2-3 km entfernt ist, sodass man sogar zu Fuß hingehen kann.

Wir waren insgesamt zwei Mal "drüben", einmal, um unser Visum zu erneuern und einmal um ein bisschen von der nächstgrößeren Stadt zu sehen.

Dafür, dass wir viel zu lange schon ohne Visum waren, mussten wir nicht mal eine Strafe zahlen, womit wir überhaupt nicht gerechnet hätten. Normalerweise muss man nämlich 50 Pesos Strafe pro Person zahlen, was wir für völlig in Ordnung gehalten haben. Aber da der Direktor des Kinderheimes uns begleitet hat, und den Grenzbeamten gesagt hat, dass wir im Kinderheim aushelfen, haben wir den Ausreisestempel "umsonst" bekommen, was gar nicht nötig gewesen wäre, und uns wirklich peinlich war. Aber gut, so haben wir wieder etwas gespart. ☺

In direkter Nähe gibt es auch Indiander, die "Wichí" (sprich: Witschie). Die haben eine sehr dunkle Hautfarbe, aber alle anderen hier auch, sodass man sie von daher gar nicht von den Mitbürgern unterscheiden kann. Die Kinder und Tanten im Kinderheim sind auch alle dunkelhäutig. Aber jetzt kommt uns das schon völlig normal vor, dass hier nur Leute mit dunkler Hautfarbe rumlaufen. Für die ist es aber ungewöhnlich, Leute mit heller Haut zu sehen.

Übrigens sind laut Internet 60% der Leute in Salvador Mazza, der Stadt, in der auch das Kinderheim liegt, direkter indianischer Abstammung.

Wir sind hier in direkter Nähe zu den Bergen, was auch sehr schön ist. Wenn wir mal frei haben, möchten wir wandern gehen. Ich hoffe, dass das auch klappt.

Leider wurde uns sehr von einer Wanderung abgeraten, weil die Berge hier viel zu unsicher und gefährlich für Wanderer sind, da sich dort Drogenhändler und -schmuggler herumtreiben um die Grenze zu passieren. Auch patrouillieren dort sehr viele Grenzpolizisten, die sehr unangenehm zu den Leuten sein können, die sie dort antreffen, aus der Annahme heraus, dass man ein Schmuggler sein könnte.

## Unser Praktikum

Wie schon erwähnt, haben wir die ersten vier Wochen eine Hausmutter eines Jungenhauses



mit vier Jungen vertreten, (deren Foto ihr hier links seht) was nicht einfach war, da die Jungen aus schwierigen Verhältnissen kommen. Sie kommen alle aus Familien, deren Eltern nicht für ihre Kinder sorgen können, da sie entweder zu Trunksucht oder Gewalttätigkeit neigen, um es gelinde auszudrücken, oder sich im Gefängnis aufhalten. Es kommt auch immer wieder vor, dass Geschwister zusammen von zu Hause ausreißen und händehaltend vor den Toren des Kinderheimes stehen, aufgenommen werden wollen, weil sie es zu Hause

nicht mehr aushalten. Trotzdem braucht das Heim die Erlaubnis des Gerichtes und der Eltern, um die Kinder dann auch tatsächlich aufzunehmen.

Einige Kinder sind auch von der Straße und waren auf sich selbst gestellt, bis sie hierhin kamen. Und dementsprechend ist dann auch ihre Erziehung. Schlecht oder gar nicht vorhanden. Sofern sie sich schon länger im Kinderheim befinden, ist die Erziehung natürlich besser, aber für so gut halte ich sie auch nicht, um ehrlich zu sein. Die Kinder sind gewohnt, dass man sie im Militärton anherrscht, und gleich Strafen androht, wenn man sie bittet, etwas zu tun, für den Fall, dass sie es nicht tun. Das gefällt mir nicht, aber ich musste mich daran gewöhnen, auf diese Weise mit ihnen zu sprechen, weil sie nur dann auch wirklich gehorchen. Hier haben es die Kinder wirklich gut. Sie bekommen alles, was sie brauchen. Liebe, Essen, Kleidung, Erziehung, Schulbildung, einen geregelten Tagesablauf, haben ein riesiges Gelände zum rumtoben, immer jemanden zum Spielen und haben ihre Geschwister dabei. Viele Eltern kommen auch ihre Kinder besuchen. Nicht alle, aber die, die es möglich machen können und wollen.

Nach den vier Wochen im Jungenhaus sind wir wieder in das "Helferhaus" gezogen, zusammen mit unserer Mitschülerin Lea, die die Mädchenhausmutter vertreten hatte. Ihr Foto seht ihr hier.



Danach haben wir uns um das Rasenmähen des riesigen Geländes gekümmert, bzw. ab und zu mitgeholfen und ich habe eine Woche in der Küche mitgeholfen, weil zwei Mädchen, die sonst normalerweise geholfen hatten, verreist waren. Habe Geschirr gewaschen, den Boden des Esssaales gefegt und gewischt, die Tische gedeckt und beim Austeilen des Essens geholfen. Auch hat Tobias Ziegelsteine zerkleinert, um Löcher in den Wegen zu "stopfen", was wirklich \*sehr\* anstrengend war, da es

zudem noch sehr heiß war.

Aber wir haben sehr gerne dort gearbeitet.

Einmal wurde es auch bis 48°C warm, das war noch recht zu Anfang des Praktikums, aber wir haben uns an die Hitze gewöhnt, obwohl danach einige Wochen Regen und "Kälte" folgten, was uns aber nichts ausgemacht hat, da man als Deutscher ja auch regnerische und "kalte" Sommer gewöhnt ist. ;-) Aber den "Saltäniern" (eingedeutscht, den Bewohnern Saltas) kam das Klima sehr merkwürdig und ungewohnt vor.

## Persönliches

Junia hat passend zum Geburtstag Laufen gelernt, und läuft inzwischen auch schon selbstständig und immer sicherer.

Sie sagt "nein!" und "no!", "da!" für danke und wenn man etwas nehmen soll und "bobi" heißen alle kleinen Hunde, die sie sieht, weil es im Kinderheim einen jungen Hund gab, mit dem sie sich angefreundet hat, und der eben "Bobby" heißt. Ein anderer hieß "Jack", er ist sehr groß, also heißen alle großen Hunde "Ja!".

Sie liebt Hunde sowieso über alles und muss immer zu ihnen hingehen, sobald sie sie sieht. Zum Glück laufen hier auch viele Hunde auf dem Gelände rum, die meisten noch kleine Welpen, mit denen sie nach Lust und Laune spielen kann, und die auch sehr friedlich sind. Verstecken spielt Junia auch gerne, und freut sich, wenn man sie urplötzlich erschreckt. Auch hat sie angefangen, deutlich mit dem Zeigefinger in die Richtung, in die sie gehen möchte, oder in der sie etwas sehen möchte, zu weisen.

Sie spielt auch sehr gerne das "Gib- und Nimmspiel". Sie hält einem einen Gegenstand hin,



den man dann nehmen soll und ihr nach ein paar Sekunden aber auch wieder zurückgeben soll. Dann freut sie sich sehr und sagt "da!" für "danke", weil wir das auch immer sagen, wenn wir von ihr einen Gegenstand entgegennehmen. ☺

Zum Abschied winkt sie und sagt "dau!", ciao soll das heißen, und zur Begrüßung winkt sie auch, was sehr niedlich ist.

Sie war dann später auch schon viel lieber bei anderen auf dem Arm, d.h. sie fremdelt schon viel weniger, was uns sehr freut. Sie hat auch unsere Mitschüler gleich erkannt. Zu ihren "Lieblingstanten und -onkel" ist sie auch schon hingelaufen und hat akzeptiert, dass sie sie hochgenommen haben. Nachts schläft sie jetzt normalerweise durch, was min. acht Stunden Erholung für uns bedeutet. ☺

Im Unterricht allerdings hat sie nicht so viel Geduld, immer nur im Zimmer zu sein, sie will

dann raus und auf dem Rasen spazieren gehen und mit den Steinchen auf dem Weg zu spielen, was ich auch sehr gut nachvollziehen kann.

Hier in der Schule sind auch noch andere kleine Mädchen, eins ist sieben Monate alt, das andere elf, und Juni mit etwas mehr als einem Jahr. Außerdem gibt es noch zwei dreijährige Jungen, mit denen sie aber noch nicht spielen kann. Mit den anderen beiden spielt sie aber gut.

## Gebetsanliegen und Dank

Vielen Dank, dass ihr uns so vielfältig unterstützt. Wir sind euch sehr dankbar, dass ihr uns auf diese Weise ermöglicht, dass wir hier sind und Gott in Argentinien dienen können. Ihr könnt dafür beten, dass wir gut dem Schulstoff, bzw. den Lehrern folgen können und die Prüfungen auch problemlos bestehen.

Uns würde auch sehr freuen, wenn ihr für die finanzielle Situation unserer Mitschüler beten könntet, da viele nicht wissen, wie sie den Schulaufenthalt finanzieren sollen. Viele kommen aus sehr armen Gemeinden, die sie nicht unterstützen können und ihre Freunde und Verwandten haben auch häufig nur das Nötigste zum Leben. Einige Unterstützer haben ihre Hilfe auch wieder zurückgezogen, was hier Gang und Gäbe ist, weil vielen zwei Jahre der Unterstützung sehr viel erscheinen, obwohl es natürlich nur konsequent ist, wenn man die Hilfe einmal zugesagt hat, auch bei seinem Wort zu bleiben.

Wenn jemand von euch gerne einen unserer Mitschüler, z.B. unsere Freundin Lea, auf dem Foto oben, finanziell unterstützen möchte, sodass er/sie das Studium beenden kann, so kann er/sie sich gerne per Mail bei uns melden. Die Schule hat ein Konto in Hamburg, auf das man überweisen kann, sodass Hilfe direkt ankäme. Aber nun genug mit dem Spendenaufruf. ;-)

Wir wünsche euch alles Liebe und Gute, Gottes reichen Segen und dass ihr und eure Familien bewahrt bleiben.

Ganz viele liebe Grüße,

Tobias, Sarah und Junia.